

BIOKARTOFFELN: Am Forschungsinstitut für biologischen Landbau fand eine Biokartoffeltagung statt

Rang eins für den Drahtwurm

Die direkte Bekämpfung von Schädlingen und Krankheiten im Biokartoffelanbau ist oft nicht möglich. Umso wichtiger ist daher die Vorbeugung. An einer Tagung tauschten Kartoffelprofis Erfahrungen und Tipps aus.

DORIS GROSSENBACHER

Auf gut 500 Hektaren werden in der Schweiz Biokartoffeln angebaut. Für die Bioproduzenten ist diese Kultur eine grosse Herausforderung. Vernünftiges Handeln, die Einhaltung der Richtlinien und die Erfüllung der Qualitätsvorschriften erfordern viel Fingerspitzengefühl und Kenntnisse der Kultur.

Letzten Mittwoch versammelte sich die Biokartoffelbranche am Forschungsinstitut für biologischen Landbau (FiBL) in Frick AG zur Biokartoffeltagung. Nebst Inputs aus Forschung und Beratung gaben auch erfahrene Produzenten ihre Erfahrungen und Tipps weiter.

Knackpunkt Kunstwiese

«Auf der Rangliste der grössten Probleme im Biokartoffelanbau liegt bei mir der Drahtwurm auf Rang eins», meinte Hermann Arni aus Schleumen BE. «Auf Rang zwei und drei folgen Rhizoctonia und die Krautfäule.»

Der Pflanzgutproduzent stellt seine Kartoffeln wegen der Drahtwurmproblematik möglichst ans Ende der Fruchtfolge, weg vom Gras. Da er kürzlich die Tierhaltung eingestellt hat,

wird er in Zukunft auf mehrjährige Kunstwiesen verzichten. Dies empfiehlt auch Christian Landzettel, Berater bei Bioland Bayern: «Zwei intensive Zwischenfrüchte sind besser als Klee gras.» Eine zweifache Stoppelbearbeitung im Sommer mit unterschiedlichen Bearbeitungstiefen und der Sommerumbruch von Klee gras würden die Drahtwürmer ebenfalls zurückdrängen.

Zielkonflikt Bodenschutz

Da Arni keinen Pflug mehr besitzt, bearbeitet er den Boden mit dem Stoppelhobel, der Federzahnegge und dem Zinkenrotor. «Bodenschutz und Kartoffelanbau bieten leider einen Zielkonflikt», sagt der Biolandwirt. Lange Bodenbedeckung und Minimalbodenbearbeitung begünstigen den Drahtwurm. Schollige Böden können sich negativ auf die Knollenqualität auswirken.

Christoph Hauert aus Bibern SO kennt das Problem ebenfalls. Der Produzent mit 8 ha Biokartoffeln geht Kompromisse ein: «Festkochende Sorten stellen höhere Ansprüche an das Pflanzbeet. Ich stimme daher die Sortenwahl auf die Bodenart der Parzellen ab.» Um Verschlammung und Erosion zu verringern, nimmt er einen höheren Erleseaufwand in Kauf.

Tipps gegen Rhizoctonia

Nebst dem Drahtwurm ist auch für Hauert die Pilzkrankheit Rhizoctonia eine Heraus-

forderung. Ein zentraler Faktor für den Rhizoctoniabefall ist das Pflanzgut. «Stark befallenes Pflanzgut gebe ich zurück», sagt Hauert. «Durch das Vorkeimen und kleine Dämme zum Setzen fördere ich zudem ein rasches Auflaufen.» Je schneller die Kartoffeln geerntet werden können, desto weniger lange haben Krankheiten und Schädlinge Zeit, um Schaden anzurichten.

Fördernd für Rhizoctonia ist auch ein hoher Kartoffelanteil

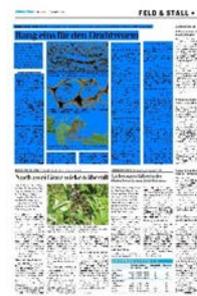
in der Fruchtfolge und unverrottete organische Substanz im Boden. Bioberater Landzettel gibt dazu folgende Empfehlungen ab:

- Mist spätestens zur Ernte der Vorkultur als dünnen Schleier ausbringen.
- Zwischenfrüchte bei Winterbeginn einarbeiten
- Kein Körnermais vor Kartoffeln
- Verdichtungen vermeiden

Es gibt zudem Erkenntnisse, dass gut verrotteter Kompost, direkt ins Pflanzloch abgelegt, Rhizoctonia reduzieren kann. Dazu fehlen jedoch noch entsprechende Geräte.

Mit oder ohne Kupfer?

Und dann ist da noch die Kraut- und Knollenfäule: Die an der Tagung anwesenden Landwirte verfolgen diesbezüglich unterschiedliche Strategien. Während Arni auf wöchentliche Behandlungen mit jeweils rund 200 g Kupfer setzt, kommt auf dem Betrieb der Familie Frischknecht in Tann ZH seit 40 Jahren kein Kupfer mehr zum Einsatz.



«Schweizer Bauer»
3001 Bern
031/ 330 95 33
www.schweizerbauer.ch

Medienart: Print
Medientyp: Fachpresse
Auflage: 31'332
Erscheinungsweise: 2x wöchentlich

Themen-Nr.: 541.3
Abo-Nr.: 1008268
Seite: 19
Fläche: 47'041 mm²

«Ein gesunder Boden mit einem intakten Bodenleben verhindert die Krautfäule», ist Frischknecht überzeugt.

Die Beratung hat auch einige Tipps zur Vorbeugung gegen den Pilz auf Lager: Nicht übermässig Stickstoff düngen, ein rasches Auflaufen fördern, in der Nacht bewässern und erste befallene Pflanzen ausreissen. Auch die Schlägeinteilung will überdacht sein. Anfällige Sorten sollten vom Wind abgewandt platziert werden. «Ein enormes Potenzial hat aber die Resistenzzüchtung», weiss Landzettel. Die Entwicklung neuer Sorten braucht viel Zeit, ist aber im Gange.



Pilze können den Drahtwurm zum Absterben bringen. An einer Anwendung für die Praxis wird geforscht. (Bild: Agroscopie)



Befallenes Saatgut ist ein zentraler Faktor bei Problemen mit der Pilzkrankheit Rhizoctonia. (Bild: gro)



Auch die Krautfäule gehört zum engsten Kreis der grössten Probleme im Kartoffelanbau. (Bild: zvg)